Bavar.
4081
12
Fiche
Literatur

Fiche
Bavar.
4081/12

Bayar.

Die

# deutsche Literatur

und das

# bayerische Unterrichtswesen

in

## den Jahren 1830 bis 1848.

---

## Denkschrift

der

**Bayerischen Buchhändler und Buchdrucker.**

Augsburg,
Druck der J. P. Himmer'schen Buchdruckerei.
**1849.**

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Es iſt bekannt, wie bald es vor dreißig Jahren gelang, das deutſche Volk nach der eben gemeinſam vollführten kriegeriſchen That wieder zu trennen und ſeine Adern an tauſend Stellen zu unterbinden. Am ſchnellſten war dieß in den Gebieten des materiellen Lebens möglich. Jeder der kleinen Staaten behauptete lange ein eigenes Zollſyſtem zu Waſſer und zu Land, hält noch jetzt ein eigenes Steuerſyſtem feſt, und wo es nur immer möglich war, behandelte das Staatsminiſterium des kleinſten Staates jede Angelegenheit als Frage des Inlandes, dem das „Ausland" — nämlich die angrenzenden deutſchen Staaten — entgegengeſetzt wurde.

Schwerer war es, daſſelbe Syſtem in dem geiſtigen Leben der Nation durchzuführen. Hier war ſeit einem Jahrhundert ein großes, gemeinſames und untheilbares Gut der Nation entſtanden: die neuere deutſche Literatur und als äußerer Träger dieſer Literatur der deutſche Buchhandel.

In der Literatur und im Buchhandel allein iſt bis jetzt Deutſchland dem eigentlichen Auslande gegenüber als ein großes Ganze erſchienen. Beide ſind untrennbar. So weit der Einfluß des deutſchen Geiſtes reicht: über Italien, Frankreich, England und vor allen in Rußland und Dänemark breitete ſich das Netz des deutſchen Buchhandels aus, dem in erſter Linie Leipzig, in zweiter Stuttgart, Frankfurt und Berlin als Knotenpunkte dienten. Tauſende von Centnern Bücher gingen und gehen von da allwöchentlich nach allen Richtungen Europa's aus, Tauſende von Familien fanden



Digitized by Google

als Buchhändler und Buchdrucker eine ehrenhafte gewerbliche Stellung, Millionen an Capital eine nutzbringende Verwendung. Die vortreffliche Organisation des deutschen Buchhandels verschaffte ihm sogar sehr bald einen Einfluß über seinen ursprünglichen Wirkungskreis hinaus. Wir erlebten es, daß eine der ersten französischen Buchhandlungen (Didot) ganz der Leitung deutscher Hände übergeben wurde, und manche ähnliche Beispiele wiederholten sich in anderen Theilen Europa's.

Nicht um von den deutschen Buchhändlern als Solchen ruhmredig zu sprechen führen wir dieß an. Sie folgten dem natürlichen Instincte des Erwerbes, und waren dabei getragen von einem großen und freien Trieb des deutschen Volkes. Nur die Macht dieses Volkes in der Einen Richtung, wo es als großes Ganze sich erhielt, wollten wir damit bezeichnen. Wir wollten darauf hindeuten, daß durch Entfalten der gemeinsamen Kraft von unserer Nation hier schon erreicht wurde was wir im politischen Leben mit so viel Aufwand von Kraft anstreben.

Und alles dieß wurde erreicht unter manigfachen Hindernissen, unter lange dauernder Gleichgültigkeit von Seite der deutschen Regierungen.

Zwar kann es nicht als Gegenstand einer Klage angesehen werden, daß in der deutschen Geschichte sich keine Beispiele so großartiger directer Unterstützung der Literatur und des Buchhandels durch eine Regierung finden, wie deren in Frankreich stets heimisch gewesen. Wir sehen vielmehr darin einen Grund mehr zu Vertrauen und Zuversicht in unser Volk, in die freie Entfaltung seiner Kräfte, welche wir von der Zukunft erwarten.

Selbst das wollen wir jetzt nicht mehr als Beschwerde erwähnen, daß zwanzig Jahre nach dem Wiener Frieden, dem längst bestehenden gesetzlichen Zustande der Literatur

Digitized by Google

anderer Staaten Europa's gegenüber, das ganze Gebiet der deutschen Literatur gesetzlos, das Recht des literarischen Eigenthums ohne allgemeine, gesetzliche Anerkennung blieb.

Einen directen Versuch müssen wir aber erwähnen, welcher gemacht wurde, die Kraft der Nation auch in dieser Richtung zu trennen, zu verkümmern, um sie dreißig verschiedenen dynastischen Interessen fügbar zu machen. Wir müssen seiner gedenken, weil an den überwundenen Hindernissen die Macht und der tiefgehende Nachdruck der nationalen Interessen, welche wir hier besprechen, zu erkennen ist; endlich weil die Politik, die jenen Versuch wagte, dieselbe ist, die neben den allgemeinen die besonderen Calamitäten des Bayerischen Buchhandels schuf.

Man fühlte es recht wohl, daß der Geist, der heut zu Tage singt „so weit die deutsche Zunge reicht" schon damals in der Literatur zu Hause war und den Gemüthern immer erneuerte Proteste gegen den politischen status quo eingab. Man antwortete darauf zu verschiedenen Malen, am deutlichsten in den Carlsbader Beschlüssen. Die dort aufgestellten Grundsätze der Censur hatten recht eigentlich den Zweck, das deutsche Geistesleben dadurch zu trennen, daß man seine Glieder stückweise den Interessen der deutschen Cabinete überlieferte. Sie enthielten eine neue Sanction der Territorial-Herrschaft der deutschen Fürsten auf einem Gebiete, das ihnen bisher unerreichbar gewesen war, und in welchem den Gewalthabern die Gedanken an das große Reich deutscher Nation nicht aufhören wollten als unheimliche Geister mahnend zu erscheinen. Der unheilvolle Satz cujus regio ejus religio, welcher den deutschen Bürgerkrieg im 17ten Jahrhundert hervorgerufen und dreißig Jahre lang genährt hatte, sollte von dem Kirchlichen auf das gemeinsame Geistesleben der Nation in der Literatur übertragen werden und dieses im Sinne des neuen Fürstenbundes ordnen.

Digitized by Google

Dieſe Hemmniſſe activer und paſſiver Natur — ſie gingen hervor aus den Verhältniſſen des allgemeinen deutſchen Staatslebens, deſſen Verantwortung die Nation im Ganzen mit den Regierungen theilt. Der deutſche Buchhandel hat ſie überwunden, weil ihm dabei die Kraft des ganzen Volkes zur Seite ſtand, und wir fügen gerne hinzu, weil ihnen gegenüberſtehen manche ehrenvolle Beiſpiele freier Anerkennung der Wiſſenſchaft und Literatur in ihrer ganzen Würde von Seite einzelner deutſchen Regierungen.

In allen deutſchen Staaten haben ſich daher der Buchhandel und das Gewerbe der Buchdrucker während der letzten zwanzig Jahre gehoben, und bilden einen der wichtigſten Theile des Güterlebens der Nation. Auf der Grundlage freier gewerblicher Thätigkeit ſahen wir in Stuttgart und Berlin neue Emporien jenes Geſchäftszweiges ſich bilden, welche Wohlſtand und Regſamkeit in alle damit verwandten Gewerbe brachten. Wir ſahen wie dieſen Plätzen ganze Zweige des Buchhandels zufielen, welche ausſchließlich oder theilweiſe früher anderen Plätzen angehörten, oder in ihrer Ausübung gleichmäßig über Deutſchland vertheilt waren.

Am meiſten hat dabei Bayern gelitten durch die engherzige Politik früherer Regierungen. Es hat darin ſelbſt Oeſterreich den Rang abgelaufen. Dort betrachtet zwar die Unduldſamkeit der Regierung den Verkehr mit deutſchen Büchern, welche außerhalb Oeſterreichs gedruckt ſind, noch jetzt als beſonders heimgeſuchtes Steuerobject, man hat aber wenigſtens keine früher behauptete Stellung aufgegeben. Man hat dem Andrang des Neuen ſich entgegengeſtellt, während einzelne Richtungen der Wiſſenſchaft und Literatur (z. B. die Medicin und Naturwiſſenſchaften) mit Sorgfalt und großem Aufwand gepflegt wurden.

Bayern hat bei der Erhebung der deutſchen Literatur für die damit zuſammenhängenden Gewerbe nicht allein

Digitized by Google

nichts gewonnen, es hat es vielmehr vollbracht, daß Nürnberg — die zweite Stadt des Landes — einen der wichtigsten Theile des Buchhandels, den Commissions- und Speditionshandel, welchen es zur Zeit des deutschen Reichs Jahrhunderte lang besaß, verlor, einfach weil aus Bayern wenig mehr zu spediren war; weil aus diesem deutschesten Theile des gemeinsamen Vaterlandes die größere Production des Buchhandels verschwinden mußte und weil mit dieser größeren Production alle anderen Zweige des Geschäftes anderen Städten sich zuwandten.

Die Erscheinung ist schlagend genug, aber ihre Ursache ist viel wichtiger als der Verlust, welcher dadurch Einer Stadt zugefügt wurde. Sie liegt wie gesagt in dem Verfall des Bayerischen Buchhandels überhaupt, welcher herbeigeführt ist durch gewaltsame Eingriffe in den Wirkungskreis desselben, eines Theils von Seiten der Regierung selbst, andern Theils von Seiten der katholischen Geistlichkeit.

Der Buchhandel wie die deutsche Literatur ist ein großes organisches Ganze und führt wie alle so gebildete Wesen ein gesundes Leben nur in der freien Bewegung aller seiner Glieder.

Je feiner dieser Organismus ist — und er ist viel feiner und edler als ein großer Theil unserer Beamtenwelt ahnt — desto empfindlicher wirken Verletzungen einzelner Glieder auf das Ganze.

Krankheiten wie sie die allgemeine politische Atmosphäre ihm einimpfte, oder Wunden wie die gestörten Verhältnisse des Credits ihm jetzt beibringen, — er hat sie überwunden und wird von ihnen heilen, weil die Totalität seiner Kräfte ihm dabei zu Gebote steht.

Zu Lähmung und Tod muß ihn aber führen, wenn eine rohe Hand willkürlich ganze Glieder von dem lebensvollen Körper trennt, wenn statt der Pflege des Gärtners die Aeste

Digitized by Google

und Zweige des Baumes dem Unverstande oder einer kurzsichtigen Gewinnsucht anheimfallen.

Eine solche Verstümmelung des Buchhandels und der Literatur liegt in Bayern vor und bildet den Gegenstand der Klage, welche wir hier zu formuliren haben.

In Bayern hat die Regierung in den letzten fünfzehn Jahren den K. Central-Schulbücher-Verlag — eine Königl. privilegirte Anstalt, ursprünglich gegründet für den Druck und Verlag von Elementarschulbüchern — nach und nach dahin erweitert, daß er den Debit aller planmäßig vorgeschriebenen Schulbücher im Sinne eines Monopols an sich zog. Die Einführung und der Gebrauch dieser Bücher in den Schulen Bayerns — selbst derjenigen, welche in Bayern erschienen sind — wurden an die Bedingung geknüpft, daß die Verleger den Bedarf für ganz Bayern an jenes Institut überließen. Vorschriftsmäßig durften die Schüler nur Bücher mit dem Stempel des Central-Schulbücher-Verlages brauchen. Im Widerspruche mit den Gewerbsgesetzen des Landes und dem Geiste, in welchem die früheren Regierungen dieselben handhabten, wurden Krämer, Lotto-Collecteure, ja selbst Schulrectoren gegen Einräumung von Provisionen zu Agenten des K. Central-Schulbücher-Verlags gemacht. Endlich sollte dieser auch selbstständige Verlagsunternehmungen machen *).

Wir sahen also ein Staats-Monopol entstehen, welches dem Bayerischen Buchhandel eines seiner wichtigsten Glieder ausrenkte, — eine Staatsanstalt, die mit allen Mitteln der centralisirten Verwaltung einen Drittheil des buchhändlerischen Verkehrs gewaltsam in die unnatürlichen Canäle der Bureaukratie zwängte. Bisher hatte man in der gesitteten

*) Die Verordnung sagte zur „Einführung gleichförmiger Lehrbücher“ in den Gymnasien und lateinischen Schulen, und ihrer billigen Herbeischaffung durch den K. Central-Schulb.-Verl.

Digitized by Google

Welt nur Staats-Monopole behufs der Besteuerung einzelner materieller Bedürfnisse des Volkes gekannt, und auch diese sind längst von allen Volkswirthschaftslehrern verurtheilt worden; — hier sah man — einzig in seiner Art — ein Staats-Monopol für die Hülfsmittel der geistigen Bildung des Volkes! *) Bisher hatte man in allen Staaten, deren Regierung ihre eigenen und die Interessen des Volkes achtet, nur solche gewerbliche Staats-Anstalten gekannt, welche den Zweck haben, die Gewerbe zu heben und zu unterstützen, und auch von diesen mußte ein Preußischer Minister (Hansemann) noch vor Kurzem mit besonderer Beziehung auf die K. Preuß.

*) Man hat neulich angeführt, daß ja auch die englische Regierung sich das Monopol des Drucks der Parlaments-Verhandlungen, der Bibel und des common prayer-book vorbehalten habe. Nichts ist irrthümlicher als das. Die Parlaments-Verhandlungen druckt nicht die Regierung, die gar keine Druckerei besitzt, sondern der Drucker des Parlaments, dessen Druckerei wie jede andere eine Privatanstalt ist, aber allerdings durch ihre geschäftlichen Beziehungen zum Parlamente in einer nicht leicht lösbaren Verbindung mit demselben steht. In gleichem Verhältnisse steht der Drucker der Königin (printer of the queen) zur englischen Regierung. Er ist ein Privatmann, wie es der Besitzer der Rösl'schen Königl. privilegirten Buchdruckerei in München ist, nur mit dem Unterschiede, daß die Regierung ihm (und der Universitätsdruckerei in Orford) allein das Recht übertragen hat, die Bibel und das common prayer-book zu drucken. Dieses Recht hat das englische Gesetz aber nicht der Regierung vorbehalten, damit sie daraus materiellen Vortheil ziehe, sondern einzig um beide Bücher in allen Abdrücken gleichlautend zu erhalten. In den beiden Druckereien kann sie daher auch Jedermann drucken lassen, ja es ist selbst nicht schwer, Erlaubniß zu ihrer Vervielfältigung durch andere Druckereien zu erhalten, wenn man Bürgschaft für den gleichlautenden Abdruck zu geben vermag. — In England würde man jeden monopolistischen Eingriff von Seite einer Staatsanstalt in die Gewerbe als eine Sünde wider den heiligen Geist betrachten!

Digitized by Google

Seehandlung erklären, daß sie sich für Staat und Gewerbe überall mehr schädlich als nützlich erwiesen hätten; — hier sehen wir eine bureaukratisch geführte Königl. Buchhandlung und Buchdruckerei ohne jene edlere Bestimmung, aber mit dem ausgesprochenen Zweck, den gleichen Gewerben des Landes feindlich entgegenzutreten!

War dem Wirken des Buchhandels dadurch eine directe künstliche Schranke gesetzt, so sollte ihm auch derjenige Zweig der Literatur, welcher des besonderen Schutzes der Regierung sich erfreute, entzogen werden.

Wir sahen in Bayern eine üppige literarische Saat des neuerwachten Lebens in der katholischen Kirche aufgehen... Kaum aber zeigte sie sich, so wurde sie vom Buchhandel dadurch abgelöst, daß man unter dem Schutze der Regierung einen Verein sich bilden ließ, der den Vertrieb aller in jene Richtung einschlagenden Bücher — ebenfalls im Widerspruch mit den bestehenden Gesetzen — in die Hände der kirchlichen Verwaltung brachte.

Wir sind keine unbedingten Bewunderer der Bayerischen Gewerbs-Gesetze; aber fragen möchten wir doch, ob es so ganz zufällig war, daß dieselbe Regierung, welche sonst in dem beschränkenden Geiste jener Gesetze eine Stütze ihres politischen Systems fand und sehr thätig benutzte, — daß dieselbe Regierung stets die Hand bot, jene Gesetze außer Wirksamkeit zu setzen, wo es galt dem Buchhandel den Boden zu entziehen, welchen die Gesetze ihm sichern sollten? *)

Schon in wenigen Jahren wird es unbegreiflich gefun-

*) Hielt man dem entgegen, daß der K. Central-Schulbücher-Verlag gesetzlich auf dem Besitze eines sogenannten realen Rechtes beruhe, so constatirte man damit nur den Fall, daß eine Regierung sich eines ihrer Gesetze bediente, um den Zweck dieses Gesetzes practisch zu verneinen, d. h. ein Gesetz, das den Zweck hat, die Gewerbe zu schützen, benutzte sie ein Gewerbe zu untergraben.

Digitized by Google

den werden, wie die Gründung und das jahrelange Bestehen einer Anstalt, wie die des K. Bayerischen Central-Schulbücher-Verlags ist, möglich war, wenn man nicht weiß, welche Pathen und Pflegeltern das Kind hatte. Es sei uns erlaubt einen Blick auf dieselben zu werfen.

Wir finden sie natürlich zunächst in der höheren Verwaltung. Man war es gewöhnt in vielen Fragen des größern öffentlichen Verkehrs von dorther einen starren bureaukratischen Willen, gleich unbekümmert um das wirkliche Leben wie um die Wissenschaft, sich kundgeben zu sehen. Dieselbe Weisheit, welche mittelst todtgeborener Verordnungen in den letzten Jahren den Getreidehandel zu ordnen gedachte und dieß so meisterlich vollbrachte, machte auch die Decrete, welche die neue Staatsbuchhandlung regierten.

Sie war eine natürliche Folge der Feindseligkeit, mit welcher man sich grundsätzlich der Wissenschaft und namentlich der deutschen Wissenschaft entgegenstellte. Noch war es nicht gelungen, ein katholisches System der Volkswirthschaftslehre zu bilden, aus dem man sich Rath für die Lösung eigentlich practischer Fragen hätte erholen können. Den Rath der eigentlichen Wissenschaft verschmähte man, und so war man auf Experimente im kleinen und großen Style hingewiesen.

Ueberhaupt aber — und dieß ist hier die Hauptsache — hatte bis vor Kurzem eine grundsätzliche Anerkennung des größeren deutschen Geisteslebens in der inneren Verwaltung Bayerns nie bleibenden Bestand gehabt. Die Traditionen des altbayerischen Staates wirkten von Zeit zu Zeit zu mächtig auf das Centrum der Verwaltung, und äußerten sich namentlich in der Verwaltung des Unterrichts und Schulwesens.

Schon der Grundsatz mechanischer Gleichförmigkeit in den Lehrbüchern, wie ihn die oben angeführte Verordnung aussprach, ging daraus hervor. Man negirte damit von vorn-

Digitized by Google

herein jede Art von freier Bewegung in der Unterrichts-Literatur, ſtatt wie anderwärts nur das Schädliche und den Mißbrauch auszuſcheiden.

Kaum war das Bayeriſche Volk in den Kreis des allgemeinen deutſchen Geiſteslebens eingetreten und hatte ſich als ebenbürtiges, ja als eines der begabteſten Glieder deſſelben erwieſen, als jener Geiſt ſchon wieder künſtliche Cautelen und Schranken hervorrief gegen den Andrang von „Außen" — gegen den Einfluß von daher auf die Bildung des Volkes. Einem ſolchen excluſiven Standpunkte lag der Gedanke nahe, daß man die Nahrung für den Unterricht der jungen Bayern, ſtatt ſie auf dem großen Felde der deutſchen Literatur frei wachſen zu laſſen, eben ſo gut in einem eigens zu dieſem Zwecke hergeſtellten Treibhaus ziehen könne.

Die Ehrlichen dieſer Anſicht — gutmüthige Utilitarier — glaubten zugleich auf dieſem Wege allein billige Schulbücher erlangen zu können und verfolgten dieſes Ziel mit einſeitigem Eifer, ohne auch nur einen Verſuch zu machen, ob daſſelbe, wie es unzweifelhaft war, nicht auf dem Wege des gewöhnlichen Gewerbes zu erreichen war. Der mächtige Wald der deutſchen Literatur erſchien ihnen als müßiges Brachfeld, geeignet und im Grunde dazu beſtimmt, darauf Experimente in der Erzeugung billiger Futterkräuter zu machen. Wir können von ihnen nur ſagen: ſie wußten nicht was ſie thaten. Ihre Beſtrebungen waren auch nicht ſo bedenklich, denn ſie mußten mit der Zeit von ſelbſt fallen.

Weniger unbedenklich war es, wenn die politiſchen Tendenzen eines Miniſteriums wie des Abel'ſchen oder Waller-ſtein'ſchen in dem Inſtitute einen literariſchen Hebel fanden, der ihnen bei einer freieren Beziehung der Literatur und des Buchhandels zum Unterrichtsweſen nicht ſo unbedingt zu Gebote geſtanden haben würde. Wir wollen das an einem Beiſpiel klarer machen.

Digitized by Google

Das Endziel der Politik in Bayern während der letzten 15 Jahre war, das Volk so viel als möglich von dem allgemeinen deutschen Bildungsgange abzuwenden. Die Geschichte des Landes in seiner Erweiterung seit 1815 bot wenig gemeinsamen Stoff dar, an welchem man in den Provinzen ein Bewußtseyn der untrennbaren Gemeinsamkeit nach Innen, des Ausschlusses nach außen hätte erziehen können. Was man in der Geschichte des Landes nicht fand, suchte man durch einen größeren Nachdruck auf die Macht der Dynastie zu ersetzen. Dieses Bestreben findet sich freilich mehr oder minder in den Verwaltungen aller deutschen Staaten seit dem Jahre 1820; aber nirgends hat es, wie in Bayern, einen förmlichen Cultus für die Person des Monarchen geschaffen, zu welchem schon die Jugend planmäßig erzogen werden sollte.

Man denke sich nun ein Lehrbuch der Bayerischen Geschichte im Auftrage und Geiste jenes Ministeriums verfaßt, wie es wirklich im Plane lag, und durch die Staatsbuchhandlung der Jugend zugeführt — ein Lehrbuch der Geschichte im Geiste der Verwaltung, welche sämmtlichen Rectoren des Landes vorschrieb, an jedem Morgen ein Gebet in den Schulen laut vortragen zu lassen, in welchem folgende denkwürdige Stelle vorkömmt: „Gelobet seyst Du, Herr unser Gott, gelobet sey Dein heiliger Name, durch Dich regieren die Könige, durch Dich herrschen die Fürsten der Erde und es ist keine Obrigkeit ohne von Dir. Wir danken Dir auch heute, daß Du auch über uns in Gnaden einen König gesetzt, und Dich **und Deinen heiligen Willen in ihm** uns **geoffenbaret hast**" *).

Man kann ein ehrlicher Freund der Monarchie seyn und es doch für verderblich halten, daß der Verwaltung hier ein

*) Siehe: Roth, das Gymnasial-Schulwesen in Bayern. Stuttgart 1845. Pag. 82.

Digitized by Google

Mittel geboten war, eine Carricatur jener Staatsform den jugendlichen Gemüthern einzuprägen.

Der Verwaltung ſtand ein Theil der Geiſtlichkeit zur Seite. Dieſe erblickte in der Anſtalt ein Mittel, durch welches die Schulbücher einer doppelten dogmatiſchen Filtrirung unterworfen werden konnten, und wir dürfen nicht vergeſſen, daß beide Confeſſionen ſich der Anſtalt in dieſer Beziehung freuten. In das Syſtem einer gewiſſen Partei paßte es aber ganz beſonders, hier den Weg gefunden zu haben, auf welchem Bayern von dem gottloſen Ausland getrennt werden und mit Hülfe eines Staatsmonopols eine ſpecifiſch Bayeriſche katholiſche Unterrichtsliteratur geſchaffen werden könnte.

Von dieſer Seite wurde jedenfalls die größte Thätigkeit für das Inſtitut entwickelt. Für die Elementarbücher war ſchon früher geſorgt worden. Man ſetzte jetzt Recepte auf für die pädagogiſche Medicin, welche man der lieben Schuljugend mittleren Alters normalmäßig einzugeben gedachte, und ſandte ſie in's Land hinaus Jemand zu finden, der die Mixtur vorſchriftsmäßig brauen möchte. Später ſollten auch die academiſchen Bürger der Univerſitäten dieſer Schuljugend einverleibt und für ſie durch das K. Inſtitut geſorgt werden. Dann war der ganze ſchön gegliederte Bau des Bayeriſchen Unterrichtsweſens fertig und für den „chriſtlichen Staat“ in dem K. Bayeriſchen Schulbücher-Verlag eine Muſter-Anſtalt gegründet, welche allen Erforderniſſen der Doctrin entſprach.—

Gegen dieſe Alliirten des Central-Schulbücher-Verlags führte der Bayeriſche Buchhandel lange Jahre einen natürlich vergeblichen Vertheidigungs-Krieg mit Hülfe der Gewerbs-Geſetze des Landes und auf dem allein ihm zuſtehenden Wege der adminiſtrativen Juſtiz. Wir ſagen natürlich vergeblich, denn auf dieſem Wege iſt in jener Zeit niemals ein Sieg für den errungen worden, der in Conflict mit dem eigenſten Geiſte der Verwaltung gerieth.

Digitized by Google

Es fehlte nun freilich viel, daß das Institut die ihm zugedachten Aufgaben alle gelöst hätte. Vor allen wollte es mit neuen eigenthümlichen Verlags-Unternehmungen *) durchaus nicht gelingen. Uns ist in den letzten Jahren nur Ein Beispiel bekannt, daß ein Gelehrter seine literarische Ehre an eine der Aufgaben der Anstalt wagte und richtig auch zusetzte. Die Anstalt erlitt durch das Buch einen so empfindlichen pecuniären Verlust, daß sie die Flügel selbstständigen Unternehmungsgeistes wahrscheinlich nie wieder erheben wird. Desto mehr bildete sich aber der andere Theil des Geschäfts — der Vertrieb solcher Bücher, die nicht ursprünglich Verlag des Instituts sind — aus. Hier hatte dasselbe noch vieles vor allen andern Monopolen voraus. Diese sind in der Regel darauf beschränkt, die Abnahme ihrer Waare dem Publicum freizustellen. Hier hatte der Staat Angebot und Bedürfniß zugleich in seinen Händen. Heute decretirte er die Einführung der Bücher und zählte die gezwungenen Abnehmer, welche er dadurch schaffte, morgen bot er sie zum Verkaufe dar. Nichts ist einfacher als diese Procedur und nichts natürlicher als daß die Staats-Buchhandlung ungeachtet ihrer schlaffen bureaukratischen Verwaltung financiell herrlich gedieh, wie dieß denn der Minister Abel schon im Jahre 1838 in der Ständeversammlung versichern konnte.

An sich liegt es in der Natur solcher Anstalten, daß sie auf den Erwerb von Capitalien ausgehen, ja ihr Bestehen ist dadurch sogar bedingt. Auch in dem K. Central-Schulbücher-Verlag läßt sich nachweisen daß er, ungeachtet seines vorgeschützten Zweckes, nur billige Bücher zu liefern, im Grunde auf dieselben Grundsätze des Erwerbs basirt ist, wie jede andere Buchhandlung. Ueber das was er erworben hat und

*) Den Abdruck vorhandener Texte von griechischen und römischen Classikern können wir hierher nicht rechnen.

Digitized by Google

wie es verwendet worden, ist nie eine öffentliche Nachweisung gegeben worden*); nicht ohne Grund wurde daher angenommen, daß das Institut früher auch als eine jener Finanzquellen benützt wurde, welche der ständischen Controle entzogen waren.

Es ist natürlich, daß der eigentliche Buchhandel und alle damit zusammenhängenden Gewerbe unter dem übermächtigen Concurrenten unsäglich litten, — wir müssen hinzusetzen: mit ihnen die ganze wissenschaftliche Literatur, und hoffen dieß in Folgendem zu beweisen.

Die Solidarität der Bayerischen Unterrichts-Verwaltung und der Königlichen Schulbuchhandlung war ausgesprochen; es war ausgesprochen, daß diese allein den Canal bilden solle, mittelst welches die vorgeschriebenen literarischen Bedürfnisse der Schulen befriedigt würden. Die Bayerischen Schriftsteller und Buchhändler sahen von nun an das ganze Gebiet der Unterrichts-Literatur an jene beiden Verbündeten gekettet. Das hatte zur Folge daß die Thätigkeit der Schriftsteller wie der Unternehmungsgeist der Buchhändler daraus fliehen mußten, denn aller Impuls für jene Thätigkeit konnte von nun an nur von der Verwaltung ausgehen. Da diese bekanntlich eine einseitige, ja eine Richtung verfolgte, die ganzen Gebieten der deutschen Literatur feindselig entgegentrat, so waren damit alle die Kräfte, welche sich nicht sclavisch dem Geiste der Verwaltung anschlossen, brachgelegt.

*) In neuerer Zeit ist in einer wie es scheint officiellen Rechtfertigung des K. Central-Schulbücher-Verlags bemerkt, daß die Erträgnisse desselben zur Gründung eines Unterstützungs-Fonds für Lehrer-Wittwen bestimmt seyen. Wir zweifeln nicht daß ein Mann wie Lerchenfeld den Erträgnissen diese edlere Bestimmung gegeben; zugleich dürfen wir wohl aber auch die Frage stellen und entschieden verneinen, ob es selbst für einen wohlthätigen Zweck erlaubt sey, ganze Theile eines Gewerbes gewissermassen mit Sequester zu belegen.

Digitized by Google

Es läßt ſich genau nachweiſen, daß von Bayern aus vor dem Eintritte jenes düſtern Geiſtes der Verwaltung alljährlich ein anſehnlicher und zum Theil noch jetzt in ganz Deutſchland geachteter Beitrag zur deutſchen Unterrichts-Literatur geliefert wurde, daß aber ähnliche Erſcheinungen genau ſeit jener Zeit wie abgeſchnitten ſind.

Natürlich: denn zuerſt ſchloß das ſchwerfällige Syſtem der Stabilität und Einförmigkeit, welches für die Unterrichts-Literatur im Miniſterium grundſätzlich angenommen worden war, auf Seite des Lehrerſtandes faſt jede Ausſicht auf eine glückliche und freie Mitbewerbung in der Schulliteratur aus; dann mußten auch die Buchhändler von allen Unternehmungen auf demſelben Gebiete durch die offen zu Tage liegende financielle Verbindung der Staatsbuchhandlung mit der Staats-Verwaltung abgeſchreckt werden.

Die väterliche Fürſorge der Verwaltung glaubte ſchon viel gethan zu haben, wenn ſie den K. Central-Schulbücher-Verlag anwies, auch Buchhändler zu ſeinen Agenten zu nehmen. Nichts deſtoweniger mußten die Buchhändler oft Jahre lang um eine Agentur petitioniren — petitioniren bei der Verwaltung des K. Central-Schulbücher-Verlags, um ein Gewerbe ausüben zu dürfen, auf welches hin ſie beſteuert waren!

Die Verbindung mit der Anſtalt, wenn immer hergeſtellt, wurde überdieß durch bureaukratiſche Plackereien ſo erſchwert, daß nur wenige Buchhandlungen ſich ihnen unterwerfen konnten und mochten, und ſo war auch der Zwiſchenhandel mit Schulbüchern nur Einigen möglich.

Das Reſultat war eben, daß der Bayeriſche Buchhandel von dem Bereich des Lehr- und Unterrichtsweſens, von dem natürlichen Geſchäfts-Verkehr mit den dabei betheiligten Perſonen künſtlich faſt ganz ausgeſchloſſen wurde.

Der Schaden, welcher dadurch der Literatur überhaupt



Digitized by Google

erwuchs, liegt für denjenigen klar zu Tage, welcher das Weſen derſelben mehr als oberflächlich kennt.

In Deutſchland iſt der Lehrſtand auch der Träger der höheren Wiſſenſchaft; Lehre und Wiſſenſchaft ſtehen da in ſteter lebendiger Wechſelwirkung, und buchhändleriſche Unternehmungen in der einen wie in der anderen Richtung bedingen und unterſtützen ſich gegenſeitig. Ein Beiſpiel wird für Viele dienen.

Der geographiſche Unterricht beſtand früher in einem geiſtloſen Einprägen todter Namen, bis Ritter die Erdkunde zur höheren Wiſſenſchaft erhob, indem er ihr zugleich den friſchen Duft der Natur einhauchte. Er iſt jetzt in alle geographiſchen Lehrbücher übergegangen, die Geltung haben, und derſelbe Ritter, jetzt eine der erſten Zierden der Berliner Univerſität und ein Mann von Europäiſchem Rufe — er war einen großen Theil ſeines Lebens hindurch ein einfacher Lehrer an einem Gymnaſium in Frankfurt a/M.

Aehnliche Beiſpiele könnten wir in der Philologie, in der Geſchichte und in allen anderen Wiſſenſchaften nachweiſen. Wer den niederen mechaniſchen Standpunkt der Unterrichts-Bücher anderer Nationen kennt, bei denen die höhere Wiſſenſchaft mehr in den Händen einer Ariſtokratie liegt, wird jenen Vorzug der Unſrigen ſehr hoch anſchlagen. Er wird in dem Verſuche einen buchhändleriſchen Staatsmechanismus an die Stelle des freien Wirkens organiſcher Kräfte, wie es der nicht gehemmte Buchhandel in Deuſchland darbietet, zu ſetzen, einen rohen Eingriff erblicken in die höhere Oekonomie der deutſchen Literatur überhaupt.

Die urſprüngliche Beſtimmung des Central-Schulbücher-Verlags für die Elementarbücher hatte nur eine gewerbliche Beeinträchtigung für den Buchhandel zur Folge; die Entziehung der höheren Unterrichtsliteratur entfernte ihn auch von einem großen Theil der Wiſſenſchaft ſelbſt und erſchwerte

Digitized by Google

viele der ehrenhaftesten wissenschaftlichen Unternehmungen bis zur Unmöglichkeit.

So geschah, daß man den Bayerischen Buchhandel zuerst in seinem materiellen Haushalte angriff und ihn dann auch den edleren Bestimmungen des Gewerbes entrückte.

Die Bayerische Regierung vollbrachte es in den Jahren des Heils 1830 bis 1848.

---

Die jetzige Verwaltung Bayerns hat den K. Central-Schul-Bücher-Verlag von einer früheren geerbt, und ist daher für seine schädliche Wirkung nur in sofern verantwortlich als sie denselben fortbestehen läßt Diese Wirkung ist in diesem Augenblicke um so unheilvoller, als der Buchhandel überhaupt von der allgemeinen Handels- und politischen Crisis des Vaterlandes mehr als jedes andere Gewerbe erschüttert ist und viele seiner Glieder einem sicheren Untergange kaum entgehen können.

Der besonders schwer heimgesuchte Bayerische Buchhandel und die Buchdrucker verlangen demungeachtet von der neuen Bayrischen Verwaltung keine directe Unterstützung wie sie anderen Gewerben zu Theil geworden. Sie erwarten nur, daß man sie in das ganze Gebiet ihres natürlichen Wirkungskreises wieder einsetze. Sie stellen dabei voran, daß den Schulen keiner der Vortheile entzogen werden soll, welche dieselben in Betreff der Bücher-Preise durch den Central-Schulbücher-Verlag scheinbar oder wirklich genossen. Sie sind bereit alle Sicherheiten dafür darzubieten, und jede Maßregel der Regierung gutzuheißen, die darauf ausgeht, daß alle ehrlichen und vernünftigen Zwecke, welche man mit jenem Institut verfolgen mochte, auf dem Wege des gewöhnlichen Gewerbes auch sicher erreicht werden. Aber die Bayerischen Buchhändler und Buchdrucker erwarten,

Digitized by Google

daß die Regierung mit derſelben Redlichkeit und Offenheit, welche ſie neuerlich in anderen Richtungen der Verwaltung zeigt, auch ihre Intereſſen — die zugleich die Intereſſen der deutſchen Literatur ſind — gründlich prüfe und ſie von einem lange verhängten ſchweren Drucke befreie, — befreie auf dem Wege der Vereinbarung, auf dem der Ausgleichung des hier nun einmal geſchaffenen feindlichen Gegenſatzes zwiſchen einem zweideutigen Inſtitute des Staates und einem ehrbaren Gewerbe zahlreicher und achtbarer Staatsbürger. Die Buchhändler Bayerns erwarten, daß ſie der unnatürlichen Lage enthoben werden, in ihrer Regierung ferner ihren natürlichen Feind, ihren ärgſten Bedränger ſehen zu müſſen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google